

Ueber deutsche Staphylinen

von

Dr. *Eppelsheim* in Grünstadt (Baiern).

Autalia puncticollis Sharp (Proc. Ent. Soc. Lond. 1864. 45) Thoms. (Skand. Col. IX. 204) ist der *rivularis* außerordentlich ähnlich, etwas größer und breiter, und namentlich viel dichter, wolliger behaart, hauptsächlich aber durch ihr sehr dicht und deutlich punktirtes Halsschild unterschieden, dessen Mittellinie nicht, wie bei *rivularis*, die ganze Länge von der Spitze bis zur Basis durchzieht, sondern etwa in der Mitte endigt. Diese Art ist im Norden Europas, wie in Schweden und Schottland, nicht selten, in Finnland (J. Sablb. Enum. Col. brach. Fenn. 1876. p. 66, 195) sehr verbreitet; außerdem scheint sie nur dem höheren Alpengebiete anzugehören. Ich selbst habe sie abseits der Stilsferjoch-Straße in Tyrol im Suldenthal bei St. Gertraud in getrocknetem Rindermist gesammelt, und habe Ex. als *Aut. alia* Gredl. (Harold Col. Hefte XV. p. 105) gesehen, welche Prof. Heller in Innsbruck in den Centralalpen Tyrols gefunden.

Bolitochara Mulsanti Sharp (*elongata* Muls. Rey Col. Fr. Brevip. 1871. p. 202). Diese Art ist bei gleicher Länge und Färbung mit *Bol. lucida* schlanker als diese, mehr gleichbreit, Kopf und Halsschild dichter und etwas feiner, der Hinterleib namentlich auf der hinteren Hälfte der einzelnen Segmente viel feiner und undeutlicher punktirt. Der Kopf ist schmaler wie bei *lucida*, nach hinten weniger verengt, die Augen weniger vorstehend; das Halsschild weniger breit, nach vorn weniger verengt, nur wenig schmaler als die Flügeld., deren abgerundete Schultern nur wenig über die Hinterecken des Halsschildes hinausgehen, während bei *lucida* die stark vorstehenden Schulterecken mit den Halsschildhinterecken einen tief einspringenden Winkel bilden. Die Flügeld. sind etwas länger und weniger breit als bei *lucida*, an den Seiten sichtbar gerundet, in den Hinterecken stärker ausgebuchtet. Das ♂ hat wie bei *lucida* auf der Mitte des 6ten oberen Hinterleibsringes einen durchgehenden Kiel.

Aus Deutschland besitze ich nur ein schlesisches Stück. In Frankreich und der Schweiz, in meiner Samml. 2 Ex. aus Ungarn.

Ocalea latipennis Sharp (The Ent. Monthl. Mag. vol. VI. 1870. p. 280) = *Ocal. rivularis* Mill. Kraatz. Ein von Fauvel als *latipennis* Sharp bestimmtes Ex. erwies sich völlig identisch mit Miller'schen Original-Ex. der *Oc. rivularis* in der Sammlung des Dr. Haag in Frankfurt. Es ist diese Art, abgesehen von der dunkleren Farbe, bedeutenderen Gröfse — Kraatz giebt sie irrthümlich kleiner an — und feineren Punktirung der Flügeld. von *castanea* hauptsächlich durch die eigenthümliche Form des Halsschildes verschieden, welche weder von Kraatz (Ins. Deutschl. II. p. 52) noch von Sharp (l. c.) besonders hervorgehoben wird. Dieses ist nämlich vorn an den Seiten gegen die Mitte zu fast winkelig erweitert, von da an nach hinten einwärts geschwungen, so dafs die Hinterecken, wenn sie auch nicht völlig rechtwinkelig sind, doch wenigstens einen scharfen Winkel bilden und nicht stumpf zugerundet sind, wie bei *Oc. castanea*.

Diese von Miller nach österreichischen, von Sharp nach schottischen Stücken beschriebene Art scheint in Mittelitalien, namentlich in toskanischen Apennin, nicht selten. Auch ein spanisches und ein corsisches Ex. findet sich in meiner Samml. In Deutschland auch in der Rheinprovinz und Sachsen-Altenburg.

Leptusa globulicollis Muls. Rey. Diese, wie es scheint, sehr seltene Art wurde von H. Hans Simon mehrfach im badischen und württembergischen Schwarzwald (Rippoldsau, Hirsau) gesammelt, resp. aus Moos von ebendaher ausgesiebt. Rey giebt weder in den Opusc. ent. II. 1853. p. 50, 9. noch in den Col. Fr. Brevip. 1871. p. 235, 4. Geschlechtsunterschiede an; auch Kraatz erwähnt solche nicht. Das ♂ hat in der Mitte des vorletzten oberen Hinterleibsringes, dem Hinterrand etwas näher als der Basis zu gelegen, ein längliches stumpfes Höckerchen.

Aleochara alutacea Muls. Rey (Coléopt. Fr. Brevip. 1871. p. 390, 17.) ist sicher = *Al. villosa* Mannh., Kraatz, Sahlb. (Enum. Col. brach. Fenn. 1876. p. 76. 229). Die Beschreibung Rey's stimmt so vollständig mit der von Kraatz, der ein typisches Stück von Mannerheim vergleichen konnte, überein, dafs an der Identität der beiden Arten nicht gezweifelt werden kann. Der Umstand, dafs Rey von pubescence cendrée spricht, während Mannerheim, Kraatz und Sahlberg die Behaarung übereinstimmend bräunlich nennen, kann für die Entscheidung dieser Frage nur wenig ins Gewicht fallen, da der Farbeindruck, abgesehen davon, dafs die Farbe der

Behaarung bei ein und derselben Art oft die verschiedensten Nüancirungen zeigt, wesentlich von der Stellung des Objects zum Auge und von der Art der Beleuchtung abhängt.

Homalota (Atheta) lapponica Sahlb. (Enum. col. brach. Fenn. 1876. p. 157, 449): *Nigra, subnitida, subconvexa, antice densius punctulata, minus tenuiter pubescens, elytris circa scutellum angulisque posticis obscurioribus antennisque fuscis, harum basi pedibus anoque rufo-testaceis; antennis validioribus pilosis, apicem versus paullo incrassatis, articulis penultimis parum transversis; thorace transverso, basi canaliculato, elytris angustiore et breviora, abdomine segmentis 2—4 dense punctatis 5^o paullo remotius punctato, 6^o sublaevi. — Long. 1½—1⅔ lin.*

Mas: *Abdominis segmento dorsali penultimo apice emarginato-truncato, vix crenulato utrinque denticulo subtili armato, eodem ventrali parum producto, subemarginato.*

Von der Gestalt und Färbung der *Hom. sericans* und ihrer Verwandten, aber wie mir scheint, der *H. silvicola* am nächsten stehend, schwarz, die Fühler braun, ihre Basis, die Hinterleibsspitze und die Beine rothgelb, die Flügeld. gelbbraun, um das Schildchen und in den Hinterecken etwas angedunkelt, vorn nur mäfsig glänzend, da Kopf, Halsschild und Flügeld. im Grunde fein lederartig gewirkt sind, mäfsig dicht, nicht fein anliegend behaart, wenig fein punktirt. Der Kopf ist rundlich, deutlich schmärer als das Halsschild, fein und nicht dicht punktirt, graugelb behaart, ziemlich glänzend. Die Fühler sind kräftig, länger als Kopf und Halsschild, braun, die ersten Glieder rothgelb, nach der Spitze wenig verdickt, ziemlich dicht und lang behaart, das Wurzelglied dick, mit einer starken Borste auf dem Rücken, Glied 2 und 3 wenig an Länge verschieden, 2 fast kürzer als 3, 2 cylindrisch, 3 verkehrt kegelförmig, 4 quadratisch, so lang als breit, 5—10 so lang als 4, aber allmählig etwas breiter werdend, so dafs die ersten fast so lang als breit, die letzten nur wenig breiter als lang sind, das Endglied so lang als die 2 vorhergehenden zusammen, eiförmig zugespitzt. Das Halsschild ist etwas schmärer als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten gerundet, nach vorn kaum mehr als nach hinten verengt, mit stumpfen Hinter- und abgerundeten, niedergedrückten Vorderecken, oben mäfsig gewölbt, dicht und ziemlich stark punktirt und mit wenig feiner, anliegender, gegen die Mitte hin convergirender, graugelber Behaarung bekleidet, am Seitenrand mit einigen nicht besonders langen schwarzen Borsten, vor dem Schildchen mit einer Quergrube und einer ziemlich

breiten und tiefen, bis zur Mitte reichenden Rinne versehen. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, wenig gewölbt, längs der Naht breit eingedrückt, vor den Hinterecken seicht ausgerandet, dicht und kaum feiner als das Halsschild punktiert und behaart. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, an der Spitze rothgelb, etwas weniger dicht als der Vorderkörper gelblich behaart, die 4 ersten Segmente ziemlich dicht, das 5te sparsamer punktiert, das 6te fast ganz glatt. Die Beine sind gelbroth.

Beim ♂ ist das vorletzte obere Segment hinten in einer nicht ganz geraden, sondern ein wenig nach innen gebogenen Linie abgestutzt, nicht deutlich crenulirt, beiderseits mit einem deutlich schräg nach außen stehenden Zähnchen versehen, das entsprechende untere Segment ist etwas vorgezogen, am Hinterrand sehr seicht ausgerandet und mit röthlichen, abstehenden, borstenähnlichen Haaren besetzt.

Sahlberg vergleicht die Art mit *sodalis* und stellt sie neben dieselbe; ich meine, daß ihr natürlicher Platz neben *silvicola* sei — daß die letztere eine *Liogluta*, die erstere eine *Atheta* ist, ist ohne alle Bedeutung. Von *silvicola* unterscheidet sie sich durch mindere Größe, dichter behaarte Fühler mit kürzerem Endglied, breiteres Halsschild, längere Flügeld., dichter punktierten Hinterleib und andere Geschlechtsauszeichnung des ♂.

Außer einem von Höge in Finnland gesammelten Stücke, welches Fauvel mir als *pilic.* bestimmte, liegt mir ein Ex. aus Mecklenburg (Konow) und ein schlesisches aus der Sammlung des Hrn. Letzner vor. Alle 3 sind ♂.

Homalota planifrons Waterh. (Proc. Ent. Soc. Lond. 1863. p. 150), Sharp (Rev. of Hom. p. 102, 7.): *Subdepressa, subnitida, nigro-fusca, antennis elytrisque fuscis, pedibus testaceis, subtiliter haud confertim punctata; antennis apicem versus paullo incrassatis, articulis penultimis subtransversis, capite subtriangulari; thorace subquadrato, postice subangustato, elytris hoc paullo longioribus; abdomine supra segmentis 2 — 4 subtiliter haud crebre punctatis, segmento quinto parcius punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin. (Sharp.)

Mas: *abdomine segmento 6^o supra medio tuberculo acuto, 7^o apice denticulis 4 instructo.*

Von der Größe und dem Aussehen der *H. gregaria*, aber sparsamer punktiert, daher glänzender, mit anders geformtem Kopf und anderen Geschlechtskennzeichen des ♂. Der Kopf ist fast 3eckig, nach vorn verschmälert, fein und sparsam punktiert mit deutlichem, beim ♂ tiefen Stirneindruck, etwas schmaler als das Halsschild.

Die Fühler sind von mäfsiger Stärke, nach der Spitze etwas verdickt, die 3 ersten Glieder an Länge wenig verschieden, das 4te etwas länger als breit, schmaler als 5, die folgenden von gleicher Länge mit 5, aber allmählig etwas breiter, 5 ein wenig länger, 10 ein wenig kürzer als breit, das Endglied doppelt so lang als das 10te, eiförmig stumpf zugespitzt. Das Halsschild ist etwa so lang als breit, schmaler als die Flügeldecken, nach hinten verengt, sehr dicht und fein punktirt, in der Mitte mit tiefer Längsrinne oder breitem, tiefen Längseindruck. Die Flügeldecken sind heller als Kopf und Halsschild, etwas länger als dieses, dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist auf dem 2ten bis 4ten Segment sehr fein, aber nicht dicht, auf dem 5ten noch sparsamer punktirt, auf dem 6ten fast ganz glatt. Die Beine sind hellgelb.

Die Geschlechtsunterschiede des ♂ sind die der *H. cambrica* und *Eichhoffi*. Letztere ist etwas kleiner und flacher als *planifrons* mit etwas schlankeren Fühlern.

Ich habe von dieser Art ein Stück bei Worms am Rheinufer, ein anderes hier in Grünstadt gefunden.

Homalota Brisouti Harold (Col. Hefte II. 1867. p. 117) = *glacialis* Bris. (Ann. Fr. 1866. p. 356): *Elongata, linearis, crebre subtilissime punctata, confertim fusco-pubescentis, nigra, antice parum nitida, pedibus piceo-testaceis; antennis filiformibus, articulis penultimis quadratis, thorace transversim quadrato, obsolete canaliculato, elytris brevioribus; abdomine nitidissimo segmentis 2—4 crebrius subtiliter punctatis, 5 et 6 fere laevigatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von der Gröfse und Gestalt der *elongatula*, dunkler. Gestreckt, gleichbreit, einfarbig schwarz, nur die Beine dunkel gelbbraun, der Vorderkörper wegen der dichten und feinen Punktirung und Behaarung wenig glänzend, fast matt, der Hinterleib stark glänzend. Kopf fast so breit als das Halsschild, quer, hinter den Augen etwas erweitert, hinten ein wenig eingeschnürt, sehr fein und dicht punktirt, die Taster pechbraun. Fühler einfarbig schwarz, an der Basis kaum etwas heller, schlank, nach der Spitze kaum verdickt, Glied 2 unmerklich länger als 3, von den folgenden die ersten länger, die letzten noch so lang als breit, das Endglied eiförmig zugespitzt, doppelt so lang als 10. Halsschild quer quadratisch, etwa um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten und hinten wenig gerundet, nach hinten nicht verengt, mit stumpfen Vorder- und Hinterecken, oben mäfsig gewölbt, sehr dicht und fein punktirt und behaart, in der Mitte von einer schmalen und seichten, zuweilen ganz undeutlichen Längsrinne durchzogen. Flügeld. um ein Gerin-

ges breiter und etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, am Nahtwinkel gemeinschaftlich leicht 3eckig ausgeschnitten, wie dieses punktirt und behaart. Der Hinterleib ist nach hinten nicht vereengt, einfarbig schwarz mit lebhaftem Glanze, an der Basis der 4 ersten Segmente der Quere nach tief eingedrückt, Segm. 2—4 mäfsig dicht und fein, 5 sehr zerstreut und undeutlich punktirt, 6 glatt. Beine pechbraun, Schenkel etwas dunkler.

Beim ♂ ist das vorletzte untere Hinterleibssegm. etwas mehr vorgezogen und stärker gerundet als beim ♀.

Diese Art, welche im Stein-Weise'schen Catalog fälschlich als Synonym von *H. excellens* aufgeführt ist, ist in die Nähe der *H. elongatula* zu stellen. Brisout vergleicht sie mit *H. tibialis*, mit welcher sie mir wenig Analogie zu haben scheint.

Aufser 2 böhmischen Expl., welche ich der Güte des H. Dr. Skalitzky verdanke, besitze ich ein Stück von Nagold aus dem würtemb. Schwarzwald. (Simon.)

Homalota (Liogluta) aquatilis Thoms. (Skand. Col. IX. p. 264): *Linearis latior, parum convexa, subnitida, subtiliter pubescens, nigra, antennis fuscis basi pedibusque testaceis, antice subtilissime alutacea; capite thoraceque transversim quadrato tenuiter foveolato et canaliculato aeneo-nigris obsoletius, elytris brunneis thorace parum longioribus subtiliter crebre punctatis, abdomine parce punctato apice laevi.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Mas: *Abdominis segmento penultimo dorsali haud late emarginato-truncato, margine ipso vix crenulato, eodem ventrali paullo producto.*

Der *Hom. (Atheta) aquatica* Thoms. (*subaenea* Sharp) am ähnlichsten, auf Kopf und Halsschild noch entschiedener erzglänzend, flacher und mehr gleichbreit, mit schwächeren Eindrücken des Halsschildes, kürzeren Flügeld. und anderer Geschlechtsauszeichnung des ♂. Im Verhältnifs zur Länge ziemlich breit, fast linear, wenig gewölbt, fein behaart, schwarz, Kopf und Halsschild schwärzlich-erzfarben, Flügeld. braun, Fühler schwarzbraun, ihre Basis und die Beine gelb, Vorderkörper äusserst fein lederartig gewirkt, daher mit gedämpftem Glanze, Hinterleib lebhaft glänzend. Kopf rundlich, schmärer als das Halsschild, kaum punktirt, mit röthlichen Tastern. Fühler kräftig, länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze wenig verdickt, Glied 2 und 3 gleichlang, von den folgenden die ersten etwas länger, die letzten kaum breiter als lang, Endglied lang eiförmig, fast von der Länge der beiden vorhergehenden. Halsschild querquadratisch, um mindestens ein Drittel

breiter als lang, wenig schmaler als die Flügeld., dicht und fein körnig punktirt, mit breitem Quergrübchen und schwacher, seichter Längsfurche. Flügeld. wenig länger als das Halsschild, wie dieses aber etwas stärker punktirt. Hinterleib auf den vordern Segmenten sparsam punktirt, hinten glatt.

Beim ♂ ist das vorletzte obere Segment am Hinterrand bald mehr weniger tief ausgerandet, bald gerade abgestutzt, zumeist kaum oder undeutlich crenulirt, zuweilen aber auch mit deutlicheren, stets unregelmäßigen groben und stumpfen Kerbzähnen bewaffnet, das entsprechende untere Segment leicht 3eckig vorgezogen mit abgerundeter Spitze. Diese bisher nur aus Schweden bekannte Art wurde von H. v. Bodemeyer in Mehrzahl im Reichensteiner Gebirge in Schlesien aufgefunden.

Homalota hybrida Sharp (Rev. of Hom. p. 196, 89), J. Sahlberg (En. col. brach. Fenn. 1876. p. 150, 431): *Nigra, elytris pedibusque testaceis; illis circa scutellum angulisque apicis nigro-fuscis, antennis nigris basi piccis apicem versus parum incrassatis articulis penultimis leviter transversis, ultimo elongato attenuato; thorace transverso, basi obsolete impresso, elytris hoc distincte longioribus; abdomine segmentis 2—4 subtiliter sat crebre punctatis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

Mas: *Antennarum articulo penultimo antecedente distincte longiore quadrato, abdominis segmento 5° medio summa basi breviter carinato, 6° apice rotundatim truncato, haud crenulato.*

Diese Art ist der *Hom. trinotata* so ähnlich, daß nur die wenigen unterscheidenden Merkmale hervorgehoben zu werden brauchen. Die Fühler sind ein wenig schlanker mit längerem und mehr zugespitztem Endgliede und der Hinterleib ist auf dem 5ten und 6ten Segment kaum punktirt. Was sie aber am meisten charakterisirt, das sind die eigenthümlichen Geschlechtsauszeichnungen des ♂. Bei diesem ist das vorletzte Fühlerglied entschieden länger als das 9te, etwa so lang als breit, an der Basis des 5ten oberen Segments befindet sich in der Mitte ein queres Grübchen, welches von einem kurzen Längskiel durchzogen ist, und der Hinterrand des 6ten Segm. ist abgestutzt mit abgerundeten Ecken, nicht crenulirt.

Sharp und Sahlberg scheinen nur nicht völlig ausgefärbte Ex. gekannt zu haben; ganz reife Stücke sind ebenso gefärbt wie *H. trinotata*. Der kleine Längskiel an der Basis des 5ten Segments ist nur sichtbar, wenn der Hinterleib lang genug ausgezogen ist, ist aber, auch in letzterem Falle, bei *H. trinotata* niemals zu finden.

Ich habe das interessante Thierchen in mehreren Ex. an den

Fenstern der Kegelbahn im Garten zur Jakobslust in Grünstadt gegen Sonnenuntergang gefangen, außerdem von H. Konow aus dem Fürstenthum Ratzeburg erhalten.

Homalota depressicollis Fauv. (Fauné Gallo-Rhén. III. p. 712, 50): *Elongatula, subdepressa, antice subopaca alutacea, nigra, pedibus piceis geniculis tarsisque testaceis, capite thoraceque transversim subquadrato elytris angustiore medio impressis, his thorace sesqui longioribus, capite parce, thorace indistincte, elytris creberrime subtiliter sed evidenter punctatis, abdomine nitido basi parcius punctato, apice laevi.* — Long. vix 1 lin.

Maß: *Capite thoraceque medio late profundeque impressis, abdominis segmento dorsali penultimo apice late semicirculariter exciso, eodem ventrali longius producto.*

Ganz von der Gröfse, Gestalt und Färbung der *H. corcina*, aber mit fast mattem Vorderkörper und andern Geschlechtsmerkmalen des ♂. Einfarbig schwarz mit pechbraunen Beinen und hellgelben Knieen und Tarsen, ziemlich schlank und gestreckt, wenig gewölbt, äußerst fein behaart, vorn matt, indem Kopf, Halsschild und Flügeld. im Grunde äußerst fein lederartig gewirkt sind, der Hinterleib glänzend. Kopf wie bei *H. corvina* gebildet, rundlich eiförmig mit etwas vorstehenden Augen, hinten eingeschnürt, fein und sehr zerstreut punktirt, die Stirn beim ♀ mit einem breiten, aber schwächeren, beim ♂ mit einem tieferen Eindruck, von dem aus sich eine schmalere, aber ziemlich tiefe und deutliche Rinne über den Scheitel bis zum Hals erstreckt. Fühler etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu verdickt, das erste Glied sehr kräftig, keulenförmig, 3 etwas kürzer und schmaler als 2, 4 kaum breiter als lang, 5—10 allmählig verbreitert, die ersteren schwach, die letzteren ziemlich stark transversal, das Endglied dick, kurz eiförmig, um die Hälfte länger als das vorhergehende. Halsschild beträchtlich schmaler als die Flügeldecken, um ein Drittel breiter als lang, nach hinten sehr wenig verengt, an den Seiten vorn gerundet mit stark nach abwärts gebogenen Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben wenig gewölbt, sehr fein und undeutlich punktirt, der ganzen Länge nach beim ♀ seichter, beim ♂ tief grubenartig eingedrückt. Flügeldecken quadratisch, zusammen so lang als breit, um die Hälfte länger als das Halsschild, abgeflacht, hinten gerade abgeschnitten, sehr dicht und fein, aber deutlich punktirt. Der Hinterleib ist nach hinten kaum verschmälert, glänzend, Segm. 2—4 fein und sparsam punktirt, 5 u. 6 fast glatt.

Beim ♂ sind die Eindrücke auf Kopf und Halsschild tiefer,

das vorletzte obere Segment ist hinten der ganzen Breite nach tief halbkreisförmig ausgeschnitten, das entsprechende untere lang vorgezogen, an der Spitze abgerundet.

Nächst der *H. corvina* am meisten der *H. nigricornis* verwandt, welche den matten Vorderkörper mit ihr gemein hat, aber durch beträchtlichere Gröfse, breiteres Halsschild, kürzere Flügeld., dichter punktirten Hinterleib und durch das schwächer ausgerandete obere und weniger vorgestreckte untere Segment des ♂ abweicht.

Meine Sammlung besitzt 3 von Fauvel bestimmte Stücke, 2 vom Großglockner, 1 aus Steiermark.

Es ist mir unersichtlich, warum Fauvel die eben beschriebene Art mit *H. oblita* vergleicht und neben dieser Stellung nehmen läfst, da sie meiner Ansicht nach äufserst wenig Uebereinstimmendes mit derselben zeigt. Am natürlichsten steht sie offenbar zwischen *H. corvina* und *nigricornis*, mit welcher letzterer Art sie auch in der männlichen Abdominalbildung die unverkennbarste Aehnlichkeit hat.

Homalota corvina Thoms. (*lepida* Kraatz). Bei manchen Ex. dieser Art ist das vorletzte Fühlerglied, wie bei dem ♂ der *H. hybrida*, beträchtlich länger und etwas schmaler als das 9te, und dieses Merkmal ist so auffallend, dafs es von Sharp (Rev. of Hom. p. 212) sogar mit in die Diagnose der Art aufgenommen wurde „*antennis articulo penultimo praecedente longiore*“. Weder Thomson (Skand. Col. III. pag. 88, 40), noch Kraatz (Ins. Deutschl. II. p. 309), noch Fauvel (Faune Gallo - Rhén. III. p. 726) erwähnen dieser Fühlerbildung, sondern sagen übereinstimmend, dafs die Fühler nach der Spitze allmählig breiter werden und transversale Glieder haben, und in der That giebt es genug Stücke, bei denen dies der Fall ist. Als Geschlechtsunterschied ist diese eigenthümliche Bildung des 10ten Fühlergliedes nicht aufzufassen, denn ich besitze Männchen der *H. corvina* mit und ohne dieselbe, und ich möchte daher durch diese wenigen Bemerkungen zu weiteren Untersuchungen und Beobachtungen anregen.

Homalota spatula Fauv. (Faune Gallo-Rhén. III. p. 701, 33). Ganz von der Gröfse, Gestalt und Färbung der *H. corvina* u. *depressicollis*, weshalb von einer näheren Beschreibung derselben Umgang genommen wird, und fast nur durch die Punktirung des Hinterleibs und durch die Geschlechtsauszeichnungen des ♂ verschieden. Der Hinterleib ist nämlich fast doppelt so dicht punktirt wie bei den genannten Arten, auf dem 5ten Segment noch ebenso dicht wie auf den vorderen, auf dem 6ten weitläufiger, er ist daher auch, namentlich hinten, viel weniger glänzend. Beim ♂ sind nach Fauvel

Kopf und Halsschild tief und breit eingedrückt, das vorletzte obere Hinterleibssegment ähnlich wie bei *H. occulta* gebildet, nämlich vom Aussehen eines breiten Spatel, dessen Hinterrand kaum ausgebuchtet und dessen Seitenränder kaum etwas aufwärts gebogen sind.

Nach Ex. aus den Pyrenäen zuerst beschrieben, an der Punktirung des Hinterleibs leicht kenntlich; ich besitze ein ♀ aus Steiermark, eins, von Fauvel revidirt, aus den Carpathen. Das ♂ habe ich noch nicht gesehen.

Homalota canescens Sharp (Reviv. of Homal. p. 239, 131), Fauvel (Faune Gallo-Rhén. III. 689), J. Sahlberg (En. col. brach. Fenn. p. 164, 470): *Nigra, opaca, confertim punctata, tenuiter fusco-pubescentis, pedibus fuscis; antennis breviusculis articulis 5—10 transversis; thorace transverso, subtiliter canaliculato, elytris hoc tertia parte longioribus; abdomine supra toto confertim subtiliter punctata.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Mas: *Abdominis segm. 7° dorsali apice obsolete 4 dentato.*

Der *Hom. sordidula* außerordentlich nahe verwandt, etwas breiter und zugleich mehr gleichbreit, etwas weniger dicht und feiner punktiert und sparsamer und länger bräunlich behaart, daher weniger matt. Die Fühler sind kürzer, die Glieder vom 5ten angefangen breiter und das Endglied viel kürzer als bei *sordidula*, kaum so lang als die beiden vorhergehenden. Das Halsschild ist breiter, fast doppelt so breit als lang, die Flügeld. sind kürzer und der Hinterleib ist nach hinten kaum verengt.

Von *H. celata* unterscheidet sie sich durch geringere Größe, flachere Gestalt, mattere Oberfläche und dichter punktierten Hinterleib.

Ich besitze 2 deutsche Ex., eins von Koltze (Hamburg), eins von Simon aus Neckargenist gesiebt.

Placusa atrata Sahlb. (Ins. Fenn. 373, 54), Fauvel (Faune Gallo-Rhén. III. p. 668 Ann.), J. Sahlb. (Enum. col. brach. Fenn. 1876. p. 125, 366) — *coronata* Solsky (Bull. Mosc. 1864. II. p. 433 f. 1.) — *nitidula* Thoms. (Skand. Col. III. pag. 103, 5): *Subnitida, depressa, tenuiter fulvo-sericeo-pubescentis, nigra, antennarum basi pedibusque dilutioribus, thorace longitudine duplo longiore coleopteris angustiore angulis posticis subrectis, abdomine toto dense subtiliter punctato.* — Long. $\frac{3}{4}$ — 1 lin.

Mas: *Abdominis segmento 6° dorsali ante marginem posticum punctis duobus elevatis instructo, 7° apice spinis quinque armato, lateralibus duobus tenuibus acutis introrsum vergentibus, intermediis obtusioribus rectis.*

Von der Gestalt der *Pl. pumilio*, zumeist etwas größer und auf dem Vorderkörper dunkler gefärbt, Halsschild beiderseits neben den Hinterecken kaum ausgebuchtet, Hinterleib gleichmäßig, auf dem 5ten und 6ten Segm. ebenso dicht punktirt wie auf den vorderen, am meisten durch die Bildung der männlichen Abdominalsegmente ausgezeichnet. Der 6te obere Ring hat in der Mitte vor dem Hinterrande 2 kleine punktförmige Erhabenheiten, und der 7te ist mit 5 Dornen bewaffnet, von denen die 3 mittleren etwas breiter und an der Spitze abgerundet sind und geradlinig hinausstehen, während die seitlichen viel feiner und scharf zugespitzt sind und schief nach innen stehen.

Im Böhmerwald unter Nadelholzrinde, wie es scheint, nicht selten (Dr. Skalitzky, Dr. Fleischer).

Gyrophæna Poweri Crotch (Proc. Ent. Soc. Lond. 1866. 439), Fauvel (Fne Gallo-Rhén. III. p. 640, 10) — *puncticollis* Ths. (Sk. Col. IX. 232) — *punctulata* Muls. Rey (Col. Fr. Brév. 1871. p. 40, 6. pl. I. f. 11.): *Testacea, capite, elytrorum angulo externo, abdominisque cingulo fuscis, capite utrinque parce fortiter, thorace absque seriebus dorsalibus fortius remote punctato linea basali transversa subtiliter punctulata impresso, elytris dense subtiliter subaequaliter punctatis, abdomine sublaevi.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Mas: *Abdominis segmento dorsali 6^o tuberculis quatuor oblongis acutis, 7^o apice medio dentibus duobus acutis approximatis, utrinque hamo introrsum curvato armatis.*

Von der Größe und Gestalt der *Gyr. affinis*, in der Punktirung am meisten mit *Gyr. minima* verwandt, aber fast doppelt so groß und sonst hinlänglich verschieden. Hell bräunlichgelb, der Kopf, die äußeren Hinterwinkel der Flügel, und der Hinterleib vor der Spitze schwarzbraun. Kopf zu beiden Seiten sparsam aber sehr stark und tief punktirt, in der Mitte glatt. Fühler hellgelb, Glied 3 nur halb so groß und so dick wie 2, 4 sehr klein, quer, halb so breit als die folgenden, 5—10 gleichgroß, nicht doppelt so breit als lang, Endglied kurz eiförmig, kaum so lang als 9 u. 10. Halsschild schmaler als die Flügeldecken, auf dem ganzen Rücken gleichmäßig ziemlich stark aber sparsam punktirt mit 2 größeren, quergestellten Punkten in der Mitte im hinteren Drittheil gleichsam als Anfang der obsolescirten Rückenreihen und einem größeren beiderseits vor den Hinterecken, vor dem Hinterrand mit einer zumeist deutlichen, im Grunde fein punktirten Querlinie. Flügel, länger als das Halsschild, ziemlich dicht und fein punktirt mit zwi-

schen die übrige Punktirung hier und da eingestreuten, etwas größeren Punkten Der Hinterleib ist fast glatt.

Das ♂ hat auf dem 6ten oberen Hinterleibsring 4 längliche, schmale, scharf erhabene Höckerchen, das 7te ist hinten in der Mitte mit 2 feinen, dicht nebeneinander stehenden, spitzigen Zähnen und jederseits mit einem etwas stärkeren, hakenförmig nach innen gekrümmten Dorn bewaffnet.

Von *Gyr. minima* unterscheidet sich diese Art durch bedeutendere Größe, stärker punktirten Kopf, dünnere Fühler, viel dichter, feiner und ungleichmäÙig punktirte Flügeldecken und andere Geschlechtsmerkmale des ♂.

Von mir bei Dürkheim in der Rheinpfalz gesammelt, Rheinpreußen (Düsseldorf, Steinicke), Württemberg (v. Roser) und Königsberg (Czwalina). Auch besitze ich das Thier aus Mittelfrankreich und den Pyrenäen (Fauvel), den Carpathen (Brancsik) und Toskana (Mte di Cetona, Bargagli).

Bryoporus rugipennis (Pand. Ann. Fr. 1869. p. 352, Fauvel Fne Gallo-Rhén. III. p. 559, 7., Sahlb. En. col. brach. Fenn. 1876. p. 204, 588): *Oblongus, piceo-niger, nitidus, prothoracis limbo, elytris segmentorumque ventralium marginibus piceo-rufis, antennarum basi pedibusque testaceis; oculis prominulis, thoracis punctis anterioribus et posterioribus a margine parum distantibus, elytris serie dorsali simplice parumpunctata fortius longitudinaliter striolatis segmentorum abdominis basi parcius fortiter punctata.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Von *Br. cernuus* und *rufus* durch viel geringere Größe und die gewölbteren, vorstehenden Augen abweichend, etwa von der Gestalt und Färbung des *Myc. punctus*. Fühler nach der Spitze leicht verdickt, Glied 3 etwas länger und dicker als 2, 4 und 5 länger als breit, 6 — 10 allmählig verbreitert, quer, Endglied kurz, dick und stumpf, um die Hälfte länger als 10. Am Halssch. sind die vorderen und hinteren Punkte wenig vom Rande entfernt, die hinteren gleichweit von demselben abstehend, von den vorderen die äußeren dem Rande näher gerückt als die mittleren. Flügeldecken durch ziemlich kräftige, uuregelmäßige Längsstriche ausgezeichnet, die Punkte der Rückenreihe 5 — 6 an der Zahl. Der Hinterleib ist an der Basis der einzelnen Segmente grob und sparsam punktirt, in der hinteren Hälfte derselben glatt.

Pechschwarz, die Halsschild- und Hinterleibsrän der sowie die Flügeldecken röthlich pechfarben. Bei unausgefärbten Ex. ist das

Halsschild rothbraun mit rothen Rändern und die Flügeldecken und Hinterleibsblätter sind gleichfalls roth; bei noch weniger ausgefärbten sind die Flügeld. und das Halssch. einfarbig roth.

Ich fand 2 Ex. dieser, wie es scheint, hochnordischen u. hochalpinen Art in der Nähe der Franzeshöhe an der Stilfserjoch-Strasse in Tyrol, 7500—8000' hoch, Ende Juli und Anfang August; ein 3tes erhielt ich von Kahr aus Steiermark.

Mycetoporus niger Fairm. (Fn. Fr. I. 494), Fauvel (Fn. Gallo-Rhén. III. p. 570, 9), J. Sahlb. (En. col. brach. Fenn. 1876. pag. 198, 573) — *Fairmairei* Pand. (Ann. Fr. 1869, 346): *Latiore*, *subellipticus*, *nitidus*, *niger*, *antennarum basi*, *thoracis limbo praesertim posteriore*, *elytrorum macula humerali limboque apicali*, *segmentorum ventralium marginibus pedibusque rufo-testaceis*; *antennis apicem versus incrassatis articulo ultimo longiore*; *thoracis subconici punctis anterioribus a margine aequidistantibus*, *discoidalibus nullis*; *elytris serie dorsali simplice 10-punctata apice longitudinaliter plicatulis*, *abdomine triangulari rarissime obsolete punctato*. — Long. $1\frac{3}{4}$ — 2 lin.

Durch seine kurze, breite, nach vorn und hinten gleich stark verschmälerte Form am meisten an *M. punctus* erinnernd, von der Färbung des *M. angularis*, durch das lange Endglied der Fühler und den fast ganz glatten Hinterleib vor allen anderen Arten ausgezeichnet. Die Fühler sind kräftig, nach der Spitze stark verdickt, rothbräunlich, die 4 ersten Glieder rothgelb, 2 und 3 an Länge kaum verschieden, 4 etwas länger als breit, 5 so lang aber breiter als 4, quadratisch, 6—10 allmählig stark verbreitert, Endglied groß, stumpf eiförmig, doppelt so lang als die 2 vorhergehenden zusammen. Halssch. kurz, breit, nach vorn stark verengt, ohne Punkte auf der Scheibe, die vorderen Punkte vom Rande gleichweit und viel weiter entfernt als die hinteren. Flügeld. länger als das Halsschild, zusammen so lang als breit, gegen die Spitze hin mit deutlichen Längsfalten versehen, mit 3 Punktreihen von je etwa 10 Punkten. Der Hinterleib ist nach hinten stark zugespitzt, äusserst sparsam und zerstreut punktirt.

Aus Deutschland sind mir Trafoi in Tyrol, Mähren und Württemberg als Stellen bekannt. Deutsche ent. Ztschr. 1875. p. 408 habe ich diese Art fälschlich als *M. Brucki* aufgeführt.

Mycetoporus Reichei Pand. (Ann. Fr. 1869. 344), Fauvel (Fne Gallo-Rhén. III. p. 571, 11), *M. pronus* var. *b.* Kraatz (Ins. Deutschl. II p. 465): *Oblongus, niger, antennarum basi pedibusque testaceis, pronoto vel cum elytris nigro, vel rufo cum elytris nigromaculatis; antennis apicem versus fortiter incrassatis articulo 4^o quadrato, ultimo 10^o dimidio longiore, thorace transverso disco impunctato, elytris hoc longioribus serie dorsali simplice 8—10 punctata, abdomine parce subtilius punctato.* — Long. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

Von der Gestalt und Struktur des *M. splendens*, aber viel kleiner und anders gefärbt, in Gröfse und Färbung mehr mit *M. nanus* übereinstimmend, aber mit breiterem Halsschild und ohne accessorische Punktreihe der Flügeldecken, am nächsten dem *pronus* verwandt, von dem er hauptsächlich durch schwarzen Kopf, anders gebildete Fühler, längere Flügeld. mit zahlreicheren Punkten der Rückenreihe und andere Punktirung des Hinterleibs abweicht. In der Färbung ist diese Art sehr veränderlich; zuweilen ist sie schwarz mit bräunlichem Halsschild und rothbraunem Schulterfleck; zuweilen ist das Halsschild einfarbig roth oder in der Mitte angebräunt, Flügeld. sind schwarz oder schwarzbraun mit einem schief von der Schulter gegen die Naht ziehenden, breiten, rothen Flecken, rother Naht und breit rothem Hinterrand; zuweilen überwiegt die rothe Farbe der Flügeld. so, dafs nur ein Schildchenfleck, der Aufsenrand der Flügeld. und ein kleiner Fleck auf der Scheibe heller oder dunkler braun bleiben; dabei kann das Halsschild einfarbig roth, oder auf der Scheibe braun oder schwarz mit breit rothbraunem Hinterrand u. s. w. sein. Immer ist die Art leicht kenntlich an der geringen Gröfse, der schlanken Gestalt, der Bildung der rothbraunen Fühler, an denen Glied 2 nicht länger als 3, 4 quadratisch, 5—10 allmählig stark verbreitert, 8—10 fast doppelt so breit als lang sind und das Endglied um die Hälfte länger als das vorletzte; — an dem queren Halsschild, welches jedoch nicht doppelt so breit als lang ist und fast gerade, wenig gerundete Seiten hat; an den längeren Flügeld., deren Punktreihen 8—10 Punkte zählen; endlich an der sparsamen und feinen Punktirung des Hinterleibs.

Zu den Farbenveränderungen dieser weitverbreiteten Arten gehören zuverlässig auch die von Kraatz (Berl. entom. Ztschr. 1858. p. 56) und Rottbg. (ebendas. 1870. p. 28) erwähnten Stücke, sehr wahrscheinlich auch *M. ruficollis* Mäkl. Thoms.

Aus Deutschland kenne ich diese Art nur aus Württemberg und Westphalen.

Mycetoporus forticornis Fauvel (Faune Gallo-Rhén. III. p. 572, 13, *pronus* var. *a* Kraatz Ins. Deutschl. II. p. 465) ist dem *M. pronus* so ähnlich, daß er von Kraatz und Pandellé als eine größere Form derselben betrachtet wurde, unterscheidet sich aber von letzterem constant in folgenden Punkten: Er ist mehr als doppelt so groß, von der Größe kleiner Stücke des *M. punctus*, breiter und nach beiden Enden mehr zugespitzt, der Kopf ist stets einfarbig roth, die Fühler sind schlanker, nach der Spitze etwas weniger verdickt, Glied 4 und 5 noch quadratisch und das Endglied sehr kurz und stumpf, während bei *pronus* das 4te Glied schon quer, das 5te noch viel breiter und das Endglied kurz-eiförmig ist; das Halsschild ist breiter und kürzer, nach vorn viel stärker verengt und die Punktirung des Hinterleibs ist viel gröber, tiefer und sparsamer.

Ich habe ein Stück bei Dürkheim in der Rheinpfalz gefunden und besitze außerdem je eines aus Württemberg und Böhmen.

Quedius brevicornis (Skand. Col. II. 175, IX. 163), Fauvel (Fne Gallo-Rhén. III. p. 503, 9). Von der Färbung des *fulgidus*, und nur mit diesem zu verwechseln, aber bedeutend größer, mit kürzeren, dickeren Fühlern und anderer Punktirung des Kopfes, des Halsschildes und der Flügeld. Die Fühler sind etwas dunkler als bei *fulgidus*, Glied 3 etwas länger als 2, 4 so breit als 3, ein wenig kürzer als lang. die folgenden allmählig stark verbreitert, so daß die vorletzten fast doppelt so breit als lang sind, das Endglied um die Hälfte länger als das 10te. Auf dem rundlich-eiförmigen Kopfe ist der hintere große borstentragende Stirnpunkt vom Auge mehr ab und weiter nach hinten und innen gerückt, so daß er nicht, wie bei *fulgidus*, in einer geraden, senkrechten, sondern in einer schiefen Linie mit dem vorderen größeren Punkte steht, hinter den Augen ist der Kopf, mit Ausnahme des borstentragenden Angularpunktes, unpunktirt. Das Halsschild ist nach vorn mehr verengt, die Vorderwinkel sind stärker ausgezogen und die gebogene Punktreihe in den Seiten fehlt ganz. Die Flügeldecken sind viel zerstreuter und sparsamer, und zugleich etwas seichter punktirt als bei *fulgidus*.

Ich besitze ein ♀ aus Böhmen (Srnka), ebenso Dr. Skalitzky.

Baptolinus longiceps Fauvel (Fne Gallo-Rhén. III. p. 374, 3): *Piceus, ore, antennis, humeris, sutura limboque apicali elytrorum segmentorumque ventralium marginibus rufo-testaceis, capite subquadrato lateribus fere impunctato thoracis latitudine, hoc lateribus parallelis, elytris inaequaliter fortius punctatis.*

Zum besseren Verständnifs möge die Diagnose des *B. pilicornis* daneben stehen:

Niger, ore, antennis, segmentorum ventralium marginibus pedibusque ferrugineis, cupite transverso postice lateribusque sparsim fortiter punctato thorace latiore, hoc basin versus subangustato, elytris striolato-coriaceis.

So nahe auch die beiden Arten einander stehen, so sind sie doch stets mit Leichtigkeit zu unterscheiden. *O. longiceps* ist eben so groß oder etwas kleiner, und stets schmaler und schlanker als *pilicornis*, heller von Farbe, pechbraun mit meist etwas hellerem Hinterleibe, dessen Ränder nebst den Fühlern und Beinen, den Schultern, der Naht und dem Spitzenrand der Flügeld. rothgelb sind. Der Kopf ist fast quadratisch, so breit als lang, nur so breit als das Halsschild, an den Seiten und am Hinterrande, mit Ausnahme von 2 stets vorhandenen großen und tiefen Punkten unpunktirt oder höchstens noch mit einigen wenigen Punkten besetzt, welche die Zahl 4 jederseits kaum überschreiten. Das Halsschild ist etwas länger und gewölbter als bei *pilicornis* und hat gleichlaufende, nach hinten nicht verengte Seiten. Die Flügeld. sind ungleichmäßig, ziemlich kräftig aber seicht punktirt. — *Othius pilicornis* ist schwarz mit rothbraunen Fühlern, Beinen und Hinterleibrändern, sein Kopf ist querquadratisch, breiter als das Halsschild, hinten und an den Seiten kräftig zerstreut punktirt, die Punkte jederseits etwa 12 an der Zahl. Das Halsschild ist etwas kürzer und flacher als bei *longiceps*, nach hinten etwas verengt und die Flügeld. sind grob lederartig gerunzelt und gestrichelt.

Bapt. longiceps ist in Deutschland weit verbreitet. Ich habe das Thier selbst an der Stillferjoch-Straße bei Trafoi in Tyrol unter Fichtenrinde gefunden und habe in meiner Sammlung Stücke aus dem Böhmerwald (Fleischer) und vom Altvater (Weise), ausserdem von Nancy (Fauvel) und aus Toskana (Bargagli). — *Bapt. pilicornis* besitze ich aus Deutschland bloß aus dem Böhmerwald (Fleischer), ausserdem aus den Carpathen und aus Ost-Sibirien.

Stenus niveus Fauvel (Bull. Soc. Linn. Norm. 1865. IX. 307. — Faune Gallo-Rhén. III. p. 273, 63) ist dem *St. pallitarsis* äußerst ähnlich, ebenso gefärbt, aber nicht einmal halb so groß, mehr gleichbreit, nach hinten weniger verengt, mit schmälern Flügeldecken, welche kaum breiter als der Kopf sind.

In meiner Sammlung befindet sich ein Ex. aus dem Harz und eins aus Schlesien.

Stenus flavipalpis Thoms. (Skand. Col. II. 237. IX. 200), Fauvel (Fne Gallo-Rhén. III. 3. Suppl. p. 64) unterscheidet sich zwar durch einfarbig hellgelbe Taster, durch seitlich in der Mitte fast winkelig erweitertes Halsschild und durch etwas sparsamere und stärkere Punktirung des Halsschildes und der Flügeldecken, welche zugleich ein wenig länger sind, von *St. geniculatus*, es ist mir aber noch zweifelhaft, ob derselbe specifisch verschieden ist. Thomson und Fauvel heben als unterscheidendes Merkmal noch den Mangel einer Halsschildrinne bei *flavipalpis* hervor, welche durch eine glatte, unpunktirte Stelle ersetzt sein soll; aber so zutreffend dieses Merkmal zuweilen, z. B. bei einem meiner Tyroler Stücke ist, so fehlt es doch noch häufiger als es vorhanden ist, z. B. bei allen meinen caucasischen Exemplaren. Vielleicht ist das Thier als eine hochnordische und alpine Form des *St. geniculatus* aufzufassen.

Aus Deutschland besitze ich nur 2 von mir bei Trafoi in Tyrol gefundene Stücke.

Trogophloeus politus Kiesw., in Frankreich, Spanien, Italien; ich besitze zwei von Kahr gesammelte Stücke aus Steiermark, welches überhaupt eine exquisite Staphylinen-Fauna zu beherbergen scheint.

Ancyrophorus filum Fauvel (Cat. syst. des Staphyl. de la Fne Gallo-Rhén. p. IX. 196 a): *Linearis, depressus, fuscus, antennis articulis penultimis subtransversis, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum infuscatis, thorace rufo-piceo longitudinaliter bimpresso dimidio longioribus, crebre fortius punctatis*. Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Von der langgestreckten, schmalen und flachen Gestalt und der Färbung des *Anc. angustatus*, aber viel kleiner mit dickeren Fühlern und kürzeren Flügeldecken. Braun, Halsschild mehr rothbraun, Fühler, Beine und Flügeldecken gelblich, letztere um das Schildchen herum angebräunt, vorn kurz und fein, auf dem Hinterleib etwas länger goldgelb behaart, Kopf und Halsschild matt, fettglänzend, nur mit wenigen sichtbaren Punkten besetzt, Flügeldecken dicht und ziemlich kräftig, Hinterleib sehr fein aber deutlich punktirt. Kopf kaum schmaler als das Halsschild, Stirn mit einem breiten, hufeisenförmigen Eindruck, welcher von einer feinen glatten, kielartig erhabenen Linie der Länge nach durchzogen wird, die Seiten und der Scheitel fein und äußerst sparsam punktirt. Fühler etwas länger als Kopf und Halsschild, Glied 3 um die Hälfte kürzer und etwas schmaler als 2, birnförmig, 4—6 klein knopfförmig, 5 stärker als 4 und 6, die 5 letzten abgesetzt viel stärker

als die vorhergehenden, schwach transversal, das Endglied länglich kurz zugespitzt. Das Halsschild ist kaum um ein Viertel breiter als lang, nach hinten leicht verengt, an den Seiten fast gerade mit wenig gerundeten Vorder- und stumpf zugerundeten Hinterecken, oben wenig gewölbt, in der Mitte von 2 ziemlich tiefen Längseindrücken durchzogen, welche durch eine erhabene, nach vorn verschwindende glatte Kiellinie von einander getrennt sind. Die Flügeldecken sind etwas breiter und gut um die Hälfte länger als das Halsschild, etwas weniger dicht und etwas kräftiger punktirt als bei *Anc. angustatus*. Der Hinterleib ist gleichbreit, hinten etwas dunkler als vorn, das 6te obere Segment beim ♂ am Hinterrande ziemlich tief stumpf dreieckig ausgerandet.

Von H. Dr. Skalitzky in wenigen Ex. im Angeschwemmten der Elbe bei Brandeis in Böhmen gefunden, ausserdem nur aus Coimbra in Portugal bekannt.

Thinobius Ligeris Pyot (Annal. d. Fr. 1874. p. 79 pl. 2. fig. 21.), Fauvel (Fne Gallo-Rhén. III. 2. Suppl. p. 31): *Elongatus, linearis, fuscus, antennis pedibus elytrisque testaceis, antice opacus, abdomine nigro nitido, capite subquadrato thoraceque capituli latitudine transverso postice rotundato, late impressis, elytris hoc duplo longioribus subtilissime pruinoso-pubescentibus*. — Long. $\frac{2}{5}$ lin.

Von der Gestalt des *delicatulus*, um die Hälfte kleiner und viel schmaler, mit einfarbig gelben Fühlern und anders geformtem Halsschild. Dunkelbraun, Fühler, Beine und Flügeldecken hellgelb, der Vorderkörper matt, der Hinterleib einfarbig schwarz, glänzend, Kopf, Halsschild und Flügeldecken äusserst dicht und fein punktirt, letztere äusserst dicht und kurz reifartig behaart, der Hinterleib weniger dicht punktirt und länger und sparsamer gelblich behaart. Kopf fast quadratisch, so lang als breit, fast der ganzen Länge und Breite nach flach eingedrückt. Fühler etwas länger als Kopf und Halsschild, Glied 3, 4 und 6 von gleicher Grösse, klein, 5 etwas grösser als die einschliessenden Glieder, fast so stark als 7 und 8, 9 und 10 breiter und kräftiger, schwach transversal, das Endglied eiförmig, so breit und anderthalb Mal so lang als das vorletzte. Halsschild so breit als der Kopf, quer, vorn fast gerade abgeschnitten, die Hinterecken mit dem Hinterrand bogenförmig gerundet, die Scheibe breit eingedrückt. Die Flügeldecken sind etwas breiter und etwa doppelt so lang als das Halsschild.

Von Hrn. Dr. Skalitzky im Angeschwemmten der Elbe bei Brandeis in Böhmen zur Zeit der Frühjahrshochwässer von Ende

März bis Ende Mai gesammelt, aber schwer zu finden, da er in der Regel mit hoch gehobenem Hinterleib ruhig sitzt.

Omalium impressum Kraatz (Ins. Deutschlands II. 982. 7) nec Heer = *septentrionis* Thoms. Ein von Kellner als *Om. impressum* erhaltenes Stück erwies sich als ein unausgefärbtes *Om. septentrionis*. Da nun Kraatz sein *Om. impressum* nach Expl. beschrieb, die er gleichfalls aus Thüringen von Kellner erhielt, da zudem seine Beschreibung vollständig auf mein Kellner'sches Stück zutrifft, so ist an der Identität der beiden Arten nicht zu zweifeln. Die Beschreibung von Kraatz ist nach unreifen Exemplaren entworfen; ausgefärbt ist das Thier einfarbig glänzend schwarz mit rothbraunen Fühlern und Beinen.

Anthobium rectangulum Fauvel (Bull. Soc. Linn. Norm. V. 17. 1869. — Fne Gallo-Rhén. III. p. 52. 33, Baudi Berl. Ztg. 1869. 404) ist in allen Gebirgen Deutschlands zu Hause, in dem pfälzischen Haardtgebirge, dem Vogelsberg, dem Tannus, dem Böhmerwald, dem Riesengebirge, den schlesischen Gebirgen, dem Schwarzwald, außerdem aus den Apenninen und Carpathen. Es ist häufiger als *Anth. sorbi*, welches Letzner (Berl. entom. Ztschr. 1868. 360) irrthümlich für das ächte *Anth. sorbi* hielt und daher letzteres noch einmal als *silesiacum* beschrieb.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [22_1878](#)

Autor(en)/Author(s): Eppelsheim Eduard

Artikel/Article: [Ueber deutsche Staphylinen 385-403](#)